

Rettungsschirm für Mitarbeiter

Ein Bildungsfonds hilft Firmen, in der Krise Angestellte weiterzubilden und Talente zu fördern

Matthias Karpstein
Automobilwoche, 4.5.2009

Esslingen. Viele Personalchefs haben derzeit das gleiche Problem wie die Personalreferentin eines deutschen Entwicklungsdienstleisters, der Kurzarbeit angemeldet hat: „Ich bekomme so qualifizierte Bewerbungen wie noch nie auf den Tisch, aber ich kann niemanden einstellen.“ Wenn in Krisenzeiten mittelständische Unternehmen der Autobranche Bewerbungen erhalten, die in besseren Zeiten wohl bei Audi, Bosch oder Porsche gelandet wären, bleibt ihnen oft nur die Hoffnung, dass die hochkarätigen Bewerber auch noch interessiert sind, wenn es wieder aufwärts geht.

Peter Speck arbeitet daran, dass die Personalabteilungen künftig mehr Möglichkeiten haben, als Absagen zu formulieren und auf den Aufschwung zu hoffen. Speck, der 14 Jahre lang Personalchef beim Esslinger Zulieferer Festo war, hat gegenüber seinen früheren Kollegen einen entscheidenden Vorteil: Er kann Geld ausgeben. Geld, das die Unternehmerfamilie Stoll in den Festo-Bildungsfonds gelegt hat. Fünf Millionen Euro kann Speck als Fonds-Verantwortlicher verteilen. Die Nachfrage ist groß – und wird in Krisenzeiten noch größer. Wenn das Budget der Personalabteilungen schrumpft, werden Angebote wie der Bildungsfonds von Festo reizvoller.



Nachwuchskräfte: 105 Teilnehmer nutzen den Bildungsfonds bereits, 18 Unternehmen unterstützen die Idee als Netzwerkpartner.

Um den Fonds an die Wirtschaftslage anzupassen, geht Speck neue Kooperationen ein, wie jüngst mit der Hector School of Engineering and Management in Karlsruhe. Dort wurde das Programm „G-TOP“ gestartet, mit einer klaren Ausrichtung: Das Angebot zur Weiterqualifizierung wendet sich an Absolventen, die derzeit keinen Job finden und nun die Zeit mit dem Erwerb eines zusätzlichen Abschlusses nutzen wollen.

Zusatzwissen und Praxis

Damit können Absolventen, die etwa einen Bachelor in BWL erworben haben, zusätzliches Technikwissen erhalten. In den vorlesungsfreien Phasen werden sie als

Praktikanten eines Partnerunternehmens des Bildungsfonds eingesetzt. Der Teilnehmer erhält dadurch eine Technikausbildung samt Praxiswissen und das Unternehmen den Kontakt zu einem potenziellen Nachwuchsmanager. „Wenn die Konjunktur wieder anzieht, kann das Unternehmen dem Teilnehmer einen Vertrag anbieten, weil es ihn ja schon lange beobachten konnte“, sagt Speck.

Die Kosten der Zusatzausbildung trägt der Fonds. Allerdings muss der Teilnehmer das Geld zurückerzahlen, sobald er eine Anstellung gefunden hat. Er entscheidet, ob er dann 48 oder 60 Monate lang zurückerzahlen möchte. Bei Vertragsabschluss wird vom Fonds festgelegt, welcher Anteil des

Bruttolohns monatlich zu entrichten ist. Ziel dabei ist immer, dass der volle Betrag plus Verzinsung wieder in den Fonds zurückfließt – damit dieser die nächsten Fortbildungen finanzieren kann.

Der Fonds soll aber nicht nur Hochschulabsolventen durch die Flaute helfen, sondern auch Unternehmen unterstützen, die wertvolle Mitarbeiter an sich binden wollen. Wenn ihr Budget für Weiterbildung aufgebraucht ist oder eingespart wurde, können die Unternehmen ihre Mitarbeiter auf Kosten des Fonds beispielsweise einen Master oder MBA erwerben lassen. Der Mitarbeiter geht dafür in Teilzeit, was Personalkosten spart. Das Unternehmen kann nach der Weiterqualifizierung entscheiden, ob und wie stark es sich an der Rückzahlung an den Fonds beteiligt.



Fonds-Chef Peter Speck: Fünf Millionen Euro zur Verfügung.

Neuer Master für Automobil-Elektronik

Regensburg. Für Mitarbeiter der Autobranche, die sich mit elektronischen Systemen beschäftigen, bietet die Hochschule Regensburg den neuen Masterstudiengang Automotive Electronics an. Zugelassen wird, wer einen Diplom- oder Bachelorabschluss in den Fachrichtungen Elektrotechnik, Maschinenbau, Mechatronik, technische Informatik oder verwandter Gebiete vorweisen kann und mindestens ein Jahr, besser aber drei oder mehr Jahre Berufserfahrung gesammelt hat. Zudem muss ein Eignungstest bestanden werden.

Möglichkeit zur Promotion

Der berufsbegleitende Studiengang befasst sich mit Elektronik-Hardware und -Software sowie mit Systemkommunikation. Er richtet sich an Fach- und Führungskräfte dieser automobilen Entwicklungsgebiete wie Projektleiter im Bereich Elektronik-Systeme und in der Systementwicklung. Vier Semester lang werden sie von Professoren der Hochschulen Deggendorf und Regensburg sowie Dozenten aus der Automobilindustrie in Blockveranstaltungen ausgebildet. Die Studiengebühren summieren sich über vier Semester auf 12.820 Euro. Nach Masterarbeit und erfolgreicher Abschlussprüfung gehen die Studenten als Master of Engineering (M.Eng) ab und können dann promovieren. *Matthias Karpstein*

PERSONEN

Oliver Syring (Foto), 44, ist seit dem 1. Mai Vorstand der Wolfsburg AG und gehört nun neben **Bernd Wilhelm** und **Thomas Krause** zur Unternehmensleitung. Zuvor hatte Syring den Geschäftsbereich Innovations Campus bei der Wolfsburg AG geleitet.



Reinhard Flegler (Foto), 51, ist mit Wirkung zum 1. Juni zum Vertriebsvorstand von Škoda in Mladá Boleslav berufen worden. Flegler ist derzeit Vorstand für Vertrieb und Finanzen bei Volkswagen de México. Ihm folgt auf diese

Hermann Grewer, Präsident des Bundesverbands Güterkraftverkehr, Logistik und Entsorgung, **Peter Noé**, Mitglied des Vorstands bei Hochtief, **Matthias Wissmann**, Präsident des Verbands der Automobilindustrie, und **Gerhard Zeidler**, Präsident des Präsidialrats von Dekra. Der Verband Pro Mobilität – Initiative für Verkehrsinfrastruktur wurde 2002 gegründet.

Horst Schollmeyer, 55, hat die Vertriebsleitung Aftersales bei Mitsubishi Deutschland übernommen. Seine bisherigen Aufgaben als Bereichs-



SoftCare² Pro
Wahre Klasse bis ins Detail.

